

Kultur Termine

Lesungen

Ulrich Restat liest aus seinem Romanmanuskript „Lieberknechts Bilder“. Er beteiligt Leser an den Versuchen des Malers Karl Lieberknecht, Bilder aus der Gegenwart und der deutschen Vergangenheit in Einklang zu bringen. Orte der Handlung: Berlin, eine nordhessische Kleinstadt, Kassel und Stralsund. Heute, 20 Uhr, Werkstatt, gegenüber der Stadthalle.

„Gib mir Honig - Joseph Beuys und die Anfänge der FIU in der Werkstatt Kassel e.V.“ heißen ein Vortrag und Filmvorführung (Dias) und Gespräch am Mittwoch, 20 Uhr, in der Werkstatt.

Ausstellungen

„black out - Kunst und Wahrnehmung in absoluter Dunkelheit“: Blinde stellen in der Station 15/Goetheanlage ab morgen zusammen mit sehenden Künstlern der Künstlergruppe „Blinde und Kunst“ aus. Angeleitet von Blinden können die Besucher eine völlig neue Wahrnehmung von Kunst in absoluter Dunkelheit erfahren. Geöffnet 10 - 13 und 15 - 18 Uhr, 25.7. Finissage 20 Uhr.

Stellwerk im Kulturbahnhof: Mi. bis Di.: „Patologese“, Ausstellung von Esther Achaerandio, Harm-Hey Kaninski, Carola Keitel, Anja Saran, Yongtak Choi, Darius Voehringer.

Die Instrumente immer dabei

Die Vokalband „Naturally Seven“ begeisterte im Kulturzelt mit gekonntem Vocal-Hip-Hop

VON HARTMUT SCHMIDT

KASSEL. In der Kasseler Kultursauna (vormals Kulturzelt) ging es am Sonntagabend mit natürlichen Dingen zu - ganz im Gegensatz zum ersten Höreindruck. Naturally Seven heißen die famosen Stimmakrobaten aus New York, und wo früher im Jazz vielleicht einmal eine Trompete imitiert wurde, lassen sie Drum und Bass krachen, um ihren vitalen Vocal-Hip-Hop im amtlichen Sound voranzutreiben. Kein Wunder also, dass - gestartet durch die maßgebliche Mitwirkung am Sarah-Connor-Hit „Music is the key“ - auch hier zu Lande die Begeisterung für diese Stimm-Power-Band zunimmt.

Schlagzeug per Stimme

Was das Septett in seiner spritzig choreografierten Show leistet, wird aber erst richtig deutlich, wenn sich die Stimmen nach und nach aufbauen. Eines der vielen Highlights des Abends ist demnach die „Bandvorstellung“, bei der die Stimm-Nachahmungen der Instrumente auf die Spitze getrieben werden. Vom



Voller Einsatz: Nur mit Stimmen gestalteten Naturally Seven ihren Kasseler Auftritt.

Foto: Schachtschneider

Schlagzeugsolo über authentisches Scratching mit zerhacktem Silbensalat bis zum Gitarrenwimmern mischen sich hier Spaß und die Faszination über die Möglichkeiten der

menschlichen Stimme.

Neben den dichten, wirklich tanzbaren Funk-Grooves finden sich aber auch Balladen mit markantem Sologesang über atemberaubenden Ak-

kordschichtungen und fein gearbeitete Ruhezeiten, so im „Sound of Silence“-Zitat.

Wie bei vielen Sängern liegen die Wurzeln der Naturally Seven bei der Gospelkirche. In

der Reminiszenz an diese Ursprünge, etwa beim raffiniert arrangierten „Amazing Grace“, zeigt sich ganz pur die große Könerschaft dieses Septetts.

Bevor aber zu viel Religion Einzug halten kann, wechselt die Band ganz weltlich zurück ins Poplager, denn „Love is in the air“. Alle stehen und feiern mit und so endet das Konzert in einer großen Party. Noch eine halbe Stunde später signieren die charmanten Herren CDs.

Im Kulturzelt am Mittwoch: Marlango, Barmusik aus Spanien, Donnerstag: Enzo Avitabile und Bottari aus Italien mit einem Mix aus Jazz, Blues und Folk. Beginn: 19.30 Uhr.

Weg ins Niemandsland Dialog mit Sakralem

Tanztheater-Werkstatt am Staatstheater mit viel Applaus

VON VERENA JOOS

KASSEL. Der Titel, den die Tanztheater-Werkstatt am Staatstheater Kassel für ihre Performance im tif gewählt hat, ist in mehrfacher Hinsicht eine Reverenz an John Cage: „Versuchsanordnung2, ÖGZ; SuperSilence“. Zum einen bezieht er sich auf seinen Text „Silence“, den Ernst Jandl ins Deutsche übersetzt hat, und in dem sich der oft zitier-

te Satz findet: „Ich habe nichts zu sagen, ich sage es, und das ist Poesie.“ Zum anderen weckt der Titel Assoziationen an zwei Musikstücke: „4'33“ einerseits, jenes „Schwarze Loch“, das durch sekundengenaue musikalische Enthaltensamkeit den Fokus des Hörens auf die zufällig den Raum füllende Geräuschkulisse lenkt, und „Organ2/ASLSP“, jenes jede menschliche Lebenszeit sprengende Orgel-Spektakel

in Halberstadt. Zufall und Langsamkeit, Stille und Geräusch: Das sind Leitmotive, welche der 40-minütigen Performance des zehnköpfigen Frauenensembles, geleitet von Sabine Simon, Tanz- und Theaterpädagogin am Kinder- und Jugendtheater (KJT), Struktur und Ausstrahlung verleihen.

Fünf gleißende Neon-Leuchtsäulen an der Rückwand des tif, die den Frauen auf ihren Suchbewegungen Halt bietet, zunächst. Der Schritt in den leeren Raum aber wird zur unheimlichen Expedition ins Niemandsland, die Bewegungen werden unsicher, die Begegnungen gefährvoll. Man setzt sich gegenseitig „den Kopf zurecht“, als Metapher ein harmloses Spiel, wörtlich genommen ein Akt voller Brutalität. Es ist eine der Arten, sich gegenseitig in Beziehung zu setzen, wenn Sprache als Verständigungsmittel ausscheidet. Die stummen Gesten und Bewegungen des Ensembles reichen von der Demütigung über die Ignoranz bis hin zur Zuneigung; ein beredter Abend (fast) ganz ohne Worte. Starker Applaus.

VON JULIANE SATTLER

KASSEL. Er sucht die Auseinandersetzung mit dem Sakralen. Der Raum der Alten Bräuerkirche habe ihn schon immer fasziniert, seine hochgotische Architektur, die Historie, aber auch die „Menschen, die in der ehemaligen Pfarrkirche ihre eigene Geschichte erlebt haben“. Sagen wir, dass Robert Jankowski ein Mann der Tat ist. Der 44-jährige Pole aus Lötzen, der seit 1985 in Kassel lebt, hat die Bräuerkirche gemietet und stellt hier seine Werke aus: Großformatige Ölbilder sind im Block im hinteren Trakt der gotischen Kirche gehängt und suchen so einen Dialog mit der Kirchenarchitektur.

Robert Jankowski wurde an der Kunstakademie in Warschau ausgebildet, und er arbeitet im Stil expressiver, gegenstandsloser Farbmalerie. Mit starkem malerischen Gestus trägt er Schicht um Schicht auf die Leinwand auf, nutzt eine dramatische Farbgebung, verdichtet das Zentrum und legt Spuren des Arbeitsprozesses bloß.



Gewaltig: Eines der Ölbilder von Robert Jankowski.

Foto: nh

So sind Zyklen wie die acht dominierenden Werke in sakralen Rot entstanden, andere flimmern in einem gelblich-goldenen Farbton. In seiner Jugend stark beeinflusst von der Lehre des Psychoanalytikers C. G. Jung, wird Jankowski auch zur Auseinandersetzung mit dem Unbewussten angeregt. Titel wie „Schöpfer der Angst“ verweisen darauf und assoziieren innere Vorgänge und Seelisches.

Als eines seiner zuletzt und

eigens für die Bräuerkirche entstandenen Ölbilder geht der Künstler einen neuen Weg: „Am Anfang war das Wort?“ zeigt eine Abkehr von schweren Farben und einer wuchtig-geschlossenen Leinwand: Hier zeigen sich in Lila und Schwarz Spuren des colour paintings, die die Fläche auch frei lassen und künftige Transparenz und Leichtigkeit ahnen lassen.

Bis 20. Juli, 10 bis 22 Uhr, www.art-kassel.net



Unsicheres Tasten: Die Teilnehmerinnen an der Performance „SuperSilence“ im tif.

Foto: Schachtschneider

Große Musik im kleinen Kreis

Kat Frankie, Neon Sleep und Tristan Bruschi bei „Live in the Living“

VON KATJA RUDOLPH

AHNATAL. Wohnzimmerkonzerte sind bei Astrid Witte eigentlich ganz normal. Regelmäßig veranstaltet die 43-jährige klassische Konzerte im Haus der Familie in Heckershausen. Aber Rock und Pop, das gab's noch nie, klärt die Gastgeberin des zweiten „Live in the Living“-Konzerts ihre 70 Besucher auf. Die Reihe mit Wohnzimmerkonzerten hat Volker Beller von der Agentur Antistars diesen Sommer auch in Kassel ins Leben gerufen.

Astrid Witte hatte er für ihre Rock-Pop-Premiere am Sonntag Musiker vom Feinsten in die gute Stube gebracht. Tristan Bruschi aus Reutlingen spielte klug angelegte Songs



Kat Frankie

Foto: Rudolph

auf der Akustikgitarre, die den belohnten, der genau hinhörte. Das unverstärkte Spielen in Wohnzimmerlautstärke ist für den Musiker, der normalerweise mit synthetischen Klängen experimentiert, ebenso ungewöhnlich wie für Neon Sleep. Das Duo aus Münster bewies

aber, dass es unplugged mindestens ebenso gut ist wie mit Elektro-Sound. Die eingängigen Melodien, von Sänger Henning Sommer am Klavier und Georg Dickmann an der Gitarre begleitet, würde man auch gern im Radio hören.

Gänsehautstimmung kam trotz des Sommerwetters mit Kat Frankie auf. Die Australierin aus Berlin berührte auch bis in die hinteren Stuhlreihen auf der Terrasse mit ihren wunderbar melancholischen Liedern und ihrer unglaublichen Stimme, die sie mal weich und zerbrechlich klingen lässt, mal wie eine Rockröhre. **Sonntag, 29. Juli, 19 Uhr, in Kassel mit Miss Kenichi, Woog Riots und Misses Next Match. Anmeldung: www.liveintheliving.de**



Künstler der Caricatura V

Heute: Harm Bengen

Der im ostfriesischen Arle geborene Harm Bengen (52) pflegt als Zeichner sehr unterschiedliche Stile. Seine prall-erotischen Comics der Reihe „Sandra Bodyshelly“ scheinen zunächst mit seinen Cartoons oder der plattdeutschen Anarcho-Figur Ulfert (ein neuer Band ist eben erschienen) wenig zu tun zu haben. Bei genauem Hinsehen gibt es aber viel Gemeinsames: Der Wahl-Ulmer Bengen bewahrt immer einen klaren Blick auf die Dinge, und er zielt in jedem Genre mit seinen Bildern direkt auf die Pointe - traumwandlerisch sicher und ohne Umwege. (w.f.)

Ausstellung Caricatura V „Die Bestandsaufnahme“ im Südfügel des Kulturbahnhofs. Bis 23. September, So - Do 10 - 20 Uhr, Fr, Sa 10 - 22 Uhr. www.caricatura5.de

Foto: Caricatura/nh